



Nummer 3|2013

Kirche und Umwelt

Eglise et environnement

Chiesa e ambiente

Baselgia ed ambient



Feuchtgebiete galten lange Zeit als unnütz, ja sogar als schädlich. Im Schweizer Mittelland wurden sie systematisch zerstört oder trocken gelegt, um landwirtschaftlich nutzbares Land zu gewinnen oder Gebäude und Strassen zu bauen. Innerhalb von 150 Jahren hat sich die Fläche der Feuchtgebiete um 85% verringert. Doch Feuchtgebiete sind wichtig: Sie bilden einen natürlichen Puffer, um extreme Witterungs- und Klimaereignisse abzufedern. Feuchtgebiete helfen, die Abflussmenge der Flüsse während des ganzen Jahres zu regulieren; Auengebiete fangen Hochwasser auf und verhindern grosse Schäden nach intensiven Regenfällen. Nicht zuletzt sind Feuchtgebiete wichtig für die Biodiversität. Denn es sind sehr artenreiche Lebensräume und wichtige Raststätten für die Zugvögel.

Trotz der vielen Bemühungen der letzten Jahre, Feuchtgebiete zu schützen oder wiederherzustellen, nimmt deren Fläche immer noch ab. Die SchöpfungsZeit 2013 der oeku trägt dazu bei, dass Feuchtgebiete mit ihren Bewohnern als wichtiger Teil der Schöpfung Gottes anerkannt werden. Sie sollen ihren Raum einnehmen und wir müssen sie schützen.

Steve Tanner, Leiter von A Rocha Schweiz

Die kosmische Dimension Christi

Christine Vollmer-Al-Khalil

Endlich ist in der Natur ringsherum wieder alles grün. Zeit zum Säen und Pflanzen im Freien, aber auch zum Grillieren und Baden. Eben haben wir Auffahrt und Pfingsten gefeiert. Wir feierten, dass Christus, seit er nicht mehr physisch auf Erden präsent ist, dennoch weiterhin als belebende erneuernde Kraft, im «Heiligen Geist» erfahrbar ist. In der Kraft der grünenden und blühenden Natur, in der Energie der Sonne und in der Lebensfreude wird sozusagen die kosmische Dimension Christi spürbar. Dies gibt uns ein tieferes, christliches Verständnis vom Auftrag, unsere Schöpfung, also unsere Umwelt und Mitwelt, zu bewahren. Die Schöpfung zu bewahren bedeutet so auch, Christus in unserem Leben zu bewahren.

Am 19. März hat Papst Franziskus sein Amt angetreten. In der Predigt zur Amtseinführung sagte er: «... wir sehen auch, welches die Mitte der christlichen Berufung ist: Christus! Hüten wir Christus in unserem Leben, um die anderen zu behüten, um die Schöpfung zu bewahren! Die Berufung zum Hüten geht jedoch nicht nur uns Christen an; sie hat eine Dimension, die vorausgeht und die einfach menschlich ist, die alle betrifft. Sie besteht darin, die gesamte Schöpfung, die Schönheit der Schöpfung zu bewahren, wie uns im Buch Genesis gesagt wird und wie es uns der heilige Franziskus von Assisi gezeigt hat: Sie besteht darin, Achtung zu haben vor jedem Geschöpf Gottes und vor der Umwelt, in der wir leben.»

Wenn wir als Christinnen und Christen unsere Verantwortung wahrnehmen, Sorge zu tragen für die Schöpfung und einen Beitrag zu leisten, die Schöpfung auch für zukünftige Generationen zu bewahren, so ist es gleichzeitig ein Bewahren der Gegenwart Christi in unserem Leben. Es ist ein christliches Zeugnis aus einer schöpferbezogenen Spiritualität heraus.

Christlicher Glaube weiss sich getragen von Gottes schöpferischem Handeln, das alles Geschaffene für gut befunden und gesegnet hat (Gen 1). Christlicher Glaube weiss sich beauftragt, die Erde zu gestalten, zu bebauen und zu bewahren (Gen 1 und 2) und «weiss sich den Mitgeschöpfen verbunden und der besonderen Auszeichnung der Menschen als Ebenbild Gottes verpflichtet. Daraus erwächst Dankbarkeit gegenüber dem Urgrund unseres Lebens und Respekt gegenüber allem Geschaffenen», wie Justitia et Pax in «Klimawandel – Den Worten Taten folgen lassen» schreibt. Hinter der Schöpfung die unendliche Schöpfungskraft zu entdecken, kann uns freudvoll bescheiden machen.

Christine Vollmer-Al-Khalil ist Gemeindeleiterin der Pfarrei Bruder Klaus in Biel.

In dieser Ausgabe

Stromeffizienz-Initiative eingereicht	2
SchöpfungsZeit	3
Erfolgreiche Baureise	6
Rückblick Mitgliederversammlung	8
Schwerpunkt	
Neu im Vorstand, neue Revisorin	4

Umfassend über Energie diskutieren

Frauen, so die Wahrnehmung, sind in «der Energiedebatte» schlecht vertreten. Das hängt zum einen damit zusammen, dass die Debatte um Energie aus historischen Gründen vor allem als eine technische Debatte geführt wird. Technischer Fortschritt wird als Fortschritt schlechthin betrachtet. Untersuchungen haben ergeben, dass Frauen und Männer Technik unterschiedlich einschätzen: Frauen sehen technische Massnahmen zwar als einen wichtigen Bestandteil der Lösung von Umweltproblemen, sehen aber eher auch ihre Grenzen. Das bedeutet, Technik hat immer auch eine gesellschaftliche und eine ethische Komponente, und in diesem umfassenden Verständnis, was den Einsatz von Technik anbelangt, sind die Frauen dabei. So haben die FachFrauen Umwelt (FFU), ein Fachverband von Frauen in umweltspezifischen Berufen, inzwischen 1200 Mitglieder, mit steigender Tendenz.

Bei all den umweltpolitischen Debatten wird zu wenig darüber gesprochen, dass technische Lösungen alleine nicht ausreichen. Dies trifft auf die Diskussion um die NEAT genauso zu wie auf die Energiestrategie 2050. In der Diskussion um die Energiewende muss das Einsparen von Energie und die Suffizienz stärker berücksichtigt werden. Wie viel Energie benötigen wir, warum und wo können wir den Energieverbrauch reduzieren? Leider sind die verschiedenen Strategien des Bundes nicht aufeinander abgestimmt, wie zum Beispiel die Nachhaltigkeits- und Energiestrategie. So bleibt das politische Ziel das Wachstum, anstatt die Diskussion um Wachstum, Energie und Verkehr im Rahmen der Nachhaltigen Entwicklung integriert zu führen.

Jeannette Behringer

Jeannette Behringer, MAE, Dr. rer. pol., ist Fachmitarbeiterin der Fachstelle Gesellschaft & Ethik der evangelisch-reformierten Landeskirche Zürich.

IMPRESSUM oeku-Nachrichten

Angabe 3/2013, Juli 2013

Herausgeber | Editeur oeku Kirche und Umwelt | oeku Eglise et environnement, PF | CP 7449, 3001 Bern, T 031 398 23 45, info@oeku.ch, www.oeku.ch, Postkonto 34-800-3

Redaktion | Rédaction Claudia Baumberger (cb), Kurt Zaugg-Ott (zg), Kurt Aufderreggen (ak) **Layout** cb **Übersetzung | Traduction** Martine Besse, Biel

Druck, Versand | Impression, diffusion Basisdruck Bern. Adressänderungen an oeku, PF 7449, 3001 Bern

Atomkraftwerke geplant stilllegen

oeku Kirche und Umwelt hat die Mitglieder des Nationalrates aufgerufen, die sogenannte Verständigungslösung für die Stilllegung der alten Atomkraftwerke anzunehmen. Diese sieht eine maximale Laufzeit von 50 Jahren vor. Die Debatte darüber ist vom Nationalrat vertagt worden.

Zusammen mit der Gruppe Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung der Interfranziskanischen Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen Schweiz hat die oeku in einem Brief die Mitglieder des Nationalrats aufgerufen, die für die Sommersession 2013 traktandierte Motion der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Nationalrates (UREK-NR) für eine «Verständigungslösung für die Stilllegung der Schweizer Atomkraftwerke» zu unterstützen. Diese sieht eine gesetzliche Regelung für die Stilllegung der bestehenden Kernkraftwerke nach maximal 50 Jahren vor. In ihrer Vernehmlassungsantwort zur Energiestrategie 2050 haben der Schweizerische Evangelische Kirchenbund SEK wie auch die oeku empfohlen, die Energiestrategie 2050 mit dem Ausstieg aus der Kernenergie zu verknüpfen und eine maximale Laufzeit für die bestehenden Atomkraftwerke gesetzlich zu verankern (SEK 50 Jahre, oeku 45 Jahre). Diese Position entspricht weitgehend der von der UREK-NR vorgelegten Verständigungslösung.

Kurt Zaugg-Ott

Der Brief an die Mitglieder des Nationalrats kann auf der Homepage der oeku eingesehen werden: www.oeku.ch

Stromeffizienz-Initiative eingereicht

Am 15. Mai 2013 wurden die Unterschriftenpakete mit 110 199 beglaubigten Unterschriften bei der Bundeskanzlei in Bern eingereicht. Ein wichtiger Meilenstein und Beitrag zur Energiewende und zum Atomausstieg ist hiermit erreicht. Allein mit Effizienzmassnahmen könnte ein Drittel des Stromverbrauchs eingespart werden, was etwa sieben AKW Mühleberg entspricht. In nur sieben Monaten wurden höchst erfolgreich rund 130 000 Unterschriften gesammelt. Mit der frühzeitigen Einreichung der Unterschriften können wir nun rechtzeitig und gewichtig auf die parlamentarischen Debatten zur Energiestrategie 2050 Einfluss nehmen. Dank der Mithilfe von SKF, KAB und AKUT trug die oeku direkt über 1000 Unterschriften bei. Indirekt sammelten die kirchlichen Organisationen und kirchlich engagierte Personen bedeutend mehr Unterschriften. Herzlichen Dank!

Franz X. Stadelmann



Das Initiativkomitee mit den beglaubigten Unterschriften vor dem Bundeshaus. Mit dabei (oben links) der oeku-Vizepräsident Franz X. Stadelmann.

Foto: Claudia Baumberger

SchöpfungsZeit

Lebensraum Gewässer in der Katechese

In kaum einem Lebensraum «wimmelt» es derart von «lebendigen Wesen» (Gen 1,22) wie in den Gewässern. Kaum jemand ahnt, wie viele Lebewesen sich in Pfützen, Teichen und Bächen tummeln. Darum ist dieser Lebensraum für die Katechese von der Unter- bis zur Oberstufe bestens geeignet, die Vielfalt der Schöpfung Gottes zu entdecken.

Hüpfertinge sind kaum zwei Millimeter gross. Aber wenn man mit einem Glas etwas Wasser aus einem stehenden Tümpel oder einer Pfütze nimmt, so sind diese winzigen Wesen bestimmt drin. Von Auge sieht man, wie sie umher schwimmen. Mit einer Becherlupe erkennt man deren Raketenform jedoch besser.

Kinder und Jugendliche entdecken gerne

Es braucht nicht viel: Aquariumnetzchen, Konfigläser, Lupen und Aquarellpinsel – schon kann die Pirsch zu Teichen, Weihern und Bächen in nächster Nähe losgehen. Sind Fliessgewässer einigermaßen sauber, entdeckt man fast unter jedem Stein, den man umdreht, Larven von Köcherfliegen, Eintags- oder sogar Steinfliegen.

Verwandlung

Der Lebenszyklus von Libellen, die an den meisten Weihern leben, ist einfach zu beobachten. Die Verwandlung von der unscheinbar gefärbten, im Wasser lebenden Larve zum flugfähigen und oft farbigen Tier lässt sich gut als Sinnbild für Verwandlung heranziehen. Nach dem Schlüpfen bleibt die tote Haut – die sogenannte Exuvie – zurück, man findet sie oft an Halmen entlang von Teichen.

Nachtpirsch

Mit gespitzten Ohren und einer Taschenlampe geht es in der Nacht zum nächsten Weiher. Vielleicht plumpst ein Frosch ins Wasser. Wenn man mit der Taschenlampe das Ufer und den Gewässerboden absucht, entdeckt man bestimmt Frösche, vielleicht eine Kröte oder die blau-oranger gefärbten Bergmolche. Befindet sich in der Nähe eine Froschwanderoute über eine Strasse, kann man mit der Klasse im Frühling mithelfen, die Amphibien über die Strasse zu tragen.

Zoo und Botanischer Garten

Nicht zuletzt können Wassertiere und Wasserpflanzen auch in den zoologischen und botanischen Gärten bestaunt werden, dies gilt besonders für biblische Pflanzen, die bei uns natürlicherweise nicht wachsen. Als Beispiel ist der Papyrus zu nennen, welcher das Nilufer säumt und von dem die Bibel ihren Namen hat (bíblos, býblos = Papyrusstaude, -bast).

Claudia Baumberger

Nützliche Links: www.globe-swiss.ch (Bioindikation Schulweiher, Bioindikation Bach/Fluss)

www.biodiversity.ch/downloads/6_02_d.pdf (Zeitschrift «Hotspot», Biodiversität in Süssgewässern)

www.lch.ch (Zeitschrift «Bildung Schweiz» Nr. 1/2013 Seite 29 und Nr. 6/2013 Seite 30/31)

www.lvhs-freckenhorst.de/downloads/PDF/Arbeitshilfe_Wasser.pdf (Religions- und Umweltpädagogik)

Dieses nur wenige Zentimeter grosse Tier ist kein Drache, sondern eine Larve des Kammolchs mit äusseren Kiemen.
Foto: cb



SchöpfungsZeit-Anlässe

- Samstag 24. August 2013: **Weiterbildung für Religionsfachlehrkräfte**, 09.15 bis 12.15 Uhr, DAJU, Webergasse 15, **St. Gallen**.
- Sonntag 1. September 2013: **Gottesdienst** zur SchöpfungsZeit in der Kathedrale von **Lausanne**. Beginn: 10.00 Uhr. Organisation: Groupe Eglise et environnement, Lausanne.
- Montag 2. September 2013: **Ökumenischer Auftakt** im Botanischen Garten in **St. Gallen**. Beginn: 17.30 Uhr.
- Sonntag 8. September 2013: **Ökumenischer Impulstag** in **Altnau TG**. Beginn: 11.00 Uhr mit Bräteln am Hafen und Vortrag, ca. 13.30 Uhr ökumenischer Gottesdienst im Zelt beim Restaurant zum Schiff. Ausklang bei Kaffee und Kuchen.
- Sonntag 29. September 2013: **Ökumenischer Gottesdienst** zur SchöpfungsZeit in der reformierten Kirche **Stilli AG**.

Ozeane überfischt – Fischzucht keine Alternative

Die Fischzucht wird oft als Alternative zur Leerfischung der Meere propagiert. Doch für den Konsum der Industrieländer trifft gerade das Gegenteil zu. Die Fischzucht trägt ihrerseits zur Überfischung bei. Denn das Futter für die Zucht vieler Fischarten wie Lachs oder Forelle muss Fisch enthalten. Die zu Mehl und Öl verarbeiteten Futterfische stammen mehrheitlich aus den Meeren, also aus der Meeresfischerei. Rund ein Viertel aller Fänge landet im Futter. Fisch im Futter ist nicht zuletzt deswegen wichtig, weil Fisch zunehmend mit dem Argument eines hohen Omega-3-Gehalts beworben wird. Die hoch ungesättigten Omega-3-Fettsäuren stammen aus Mikroalgen und reichern sich in der Nahrungskette über kleine Wasserlebewesen bis zu den grossen Raubfischen an. Zuchtfische enthalten nur dann Omega-3, wenn es ihnen mit fischreichem Futter verabreicht wurde. Unproblematisch wäre die Fütterung von pflanzen- oder allesfressenden Fischarten, welche nicht auf Fisch angewiesen sind, wie Karpfen, Tilapia oder Pangasius.

Billo Heinzpeter Studer/cb

Weitere Informationen: www.fair-fish.ch

Neue Gesichter bei der oeku



Vroni Peterhans: neu im Vorstand

Vroni Peterhans ist Bäuerin und Katechetin in Künten AG. Sie ist im Vorstand des Schweizerischer Katholischen Frauenbundes SKF sowie im Vorstand von andante (Verband europäischer Frauenverbände).

«Mein Engagement im oeku-Vorstand ist eine ideale Vernetzung auf schweizerischer Ebene zu den Themen Kirche und Umwelt. Diese Themen sind mir ein Herzensanliegen, darum werde ich sie in meine vielseitigen regionalen, nationalen und internationalen Kontakte einbringen.»



Emil Knobel: neu im Vorstand

Emil Knobel ist Bauingenieur und spezialisiert auf Energie, Bauphysik und Akustik. In seiner Wohngemeinde Felsenberg GR ist er in der Energiekommission. Er ist Mitglied der röm.-kath. Landeskirche.

«Der Architekt Toni Schneider fragte mich, ob ich an seiner Stelle den Vorstand der oeku in Sachen Bau/Bauphysik unterstützen würde. Gerne werde ich meine berufliche Erfahrung in der oeku einsetzen.»



P. Hans Ulrich Steymans OP: neu im Vorstand

Hans Ulrich Steymans ist Mitglied des Dominikanerordens und Professor für Altes Testament und Biblische Umwelt in Freiburg im Uechtland.

«Als Mitarbeiter im interdisziplinären Studiengang Umweltwissenschaften an der Uni Freiburg und als Vorstandsmitglied von oeku Kirche und Umwelt ist es mein Ziel, einen Kontakt zwischen dem wissenschaftlichen und dem kirchlichem Engagement für die Umwelt herzustellen.»



Margrit Renfer: neue Revisorin

Margrit Renfer wohnt in Lengnau bei Biel und ist Biobäuerin. Sie gründete und führt die Geschäftsstelle der «Landwirtschaftlichen Betriebs- und Familienhilfe Kanton Bern» mit 30 Vollzeitstellen.

«Ich engagiere mich bei der oeku, weil ich für das Amt der Revisorin angefragt wurde und weil Geschäftsführung mein Beruf ist. Die oeku interessiert mich. Gerne werde ich meine Erfahrung betreffend Buchhaltung einbringen.»

Schöpfungstag des Frauenbundes SKF

Der kath. Frauenbund setzt sich für einen schonenden Umgang mit der Schöpfung ein. Darum organisiert er am Samstag, 28. September in Basel den Schöpfungstag «Erde wohin?»

Wohin steuert unsere Erde? Geht uns das überhaupt etwas an? Ja, sagen sich die Frauen des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, weil wir nur diese eine Erde haben und weil wir uns energischer für einen schonenden Umgang mit der Schöpfung einsetzen wollen. Darum organisieren wir in Basel einen Schöpfungstag unter dem Motto «Erde wohin?»

Internationale Zusammenarbeit

Wir starten in der offenen Kirche Elisabethen, begegnen uns bei der Teilete mit schöpfungsthematischen Informationsständen und lassen uns bei der Begehung des Klimaweges Basel ansprechen. Angestossen von andante (europäische Frauenverbände) wollen wir gemeinsam mit Frauenverbänden aus der Suisse Romande, Frankreich und Deutschland ein Zeichen setzen. Auch Nationalratspräsidentin Maya Graf wird dabei sein.

Aufbruchstimmung wach halten

Mit einem Grossaufmarsch vieler Interessierter könnten wir dieser Thematik zu grosser Aufmerksamkeit verhelfen und einander gegenseitig zu ökologischen Schritten motivieren. Es soll ein Zwischenhalt vor der ökumenischen Versammlung in Mainz 2014 unter dem Titel «Zu neuen Ufern – Gegen Gier und Ausbeutung» sein.

Ebenso erinnern wir uns in Basel an die ökumenische Versammlung an Pfingsten 1989 für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, die ebenfalls länderübergreifend stattfand. Jene Aufbruchstimmung wollen wir wachhalten und setzen den Aktionstag bewusst in die Schöpfungszeit zwischen dem 1. September und dem 4. Oktober. *Vroni Peterhans*

Weitere Informationen: www.frauenbund.ch

Kirche und Ökologie

Dem neuen Papst Franziskus ist die Bewahrung der Schöpfung ein wichtiges Anliegen. Der Aufruf, «Hüter der Schöpfung» zu sein, wird auch in der Schweiz gehört.

«Vor dem vergangenen Konklave wurde ich oft gefragt, wer wohl der nächste Papst sein werde. Ich wusste es nicht. Ich machte mich darauf gefasst, dass ein Unbekannter neuer Papst wird. Ich hoffte, dass der neue Papst aus Afrika, Asien oder Lateinamerika kommt und uns die Not und Armut der Dritten Welt nahe bringt, wie auch die Nachteile des Welthandels und der Umweltzerstörung. So könnte uns ein neuer Papst die grossen Menschheitsprobleme bewusst machen und unsere ewigen Diskussionen um Kirchenreformen und Kirchenthemen aufbrechen.

Aufruf zur Bewahrung der Schöpfung

Mein Wunsch wurde offenbar erfüllt. Kardinal Jorge Bergoglio aus Argentinien wurde gewählt und gab sich den Papst-Namen Franziskus. Damit unterstreicht er seine Liebe zu den Armen und zur Schöpfung. Bei seiner Einsetzungspredigt auf dem Petersplatz in Rom rief er vor vielen Menschen aus aller Welt und vor Regierungsvertretern aus 132 Ländern zur Bewahrung der Schöpfung und zur Solidarität mit den Armen und Schwachen auf. «Lasst uns Hüter der Schöpfung, des in die Natur hinein gelegten Planes Gottes sein. Hüter der Anderen, der Umwelt!»

Es kommt auf jeden von uns an

Wird unser Papst Franziskus beim bevorstehenden Weltjugendtag in Rio auch die Jugendlichen für diese grosse Aufgaben unserer Zeit aufmuntern, nachdem bisherige grosse Umweltkonferenzen in Rio und in seiner früheren Bischofsstadt Buenos Aires noch nicht die erwünschte Neuorientierung gebracht haben? Das wissen wir noch nicht. Doch sicher kommt es auf jeden von uns an, ob wir als mündige Glieder der Kirche Wesentliches zur Bewahrung der Schöpfung und zur guten Zukunft unserer Welt beitragen!»

+ *Martin Gächter, Weihbischof (pfarblatt 25/2013)*

Weihbischof Martin
Gächter

Foto: www.bischoefe.ch



oeku gratuliert Hans Martin Schaer

Der Synodalrat der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn hat Hans Martin Schaer zum neuen Leiter des Kommunikationsdienstes gewählt. Er wird die Stelle voraussichtlich am 1. September antreten. Die oeku gratuliert Hans Martin, der jahrzehntelang als Revisor die oeku-Rechnung geprüft hat, zur Wahl und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit. *cb*

Weitere Informationen: www.refbejus.ch

Solaranlage auf Kirche Ettingen

Als «Landeplatz für den Heiligen Geist» betitelt die Basellandschaftliche Zeitung die neue Solaranlage auf dem Dach der katholischen Kirche Ettingen BL. Die 60 kWp-Anlage produziert seit dem 28. März 2013 Strom. Es wird ein jährlicher Stromertrag von ca. 57 000 kWh erwartet. Am 23. Juni 2013 wurde die Anlage im Rahmen des Patrozinium-Gottesdienstes durch Pfarrer Roger Schmidlin eingesegnet. *cb*

Jahresbericht Kath. Aargau

Der Jahresbericht der Römisch-Katholischen Kirche im Aargau mit dem Titel «Bewahrung der Schöpfung» will Zeugnis darüber ablegen, in welcher Breite und mit wieviel Engagement sich alle in dieser Kirche Tätigen für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen. Bewahrung der Schöpfung ist ein göttlicher Auftrag für alle Menschen, sorgsam mit diesem Planeten und seinen Ressourcen umzugehen. Diesen Auftrag nimmt die Katholische Landeskirche ernst. Ein paar ausgewählte Beispiele im Zentrum des Berichtes sollen zur Nachahmung anregen. Auch die «Siebenstern-Regel» der «Ökumenischen Kommission Bewahrung der Schöpfung» mit praktischen Tipps für Kirchen ist im Jahresbericht enthalten. *cb*

Download: www.kathaargau.ch/aktuell/news/eint-raege/2013/05/Jahresbericht2012.php

Kirchen für gutes Klima

Die Evangelischen Kirchen in Deutschland streben bis 2015 eine Reduktion ihrer CO₂-Emissionen um 25 Prozent an. Viele Landeskirchen haben eigene Programme umgesetzt. Die Broschüre «Kirchen für gutes Klima» zeigt eine Auswahl der bisherigen Bestrebungen. www.ekd.de/agu/presse/kirchen_fuer_gutes_klima.html

Stationen einer Baureise

Mit den Kirchen beider Basel lud die oeku am 15. Juni unter dem Motto «Energie in Kirchen sparen und gewinnen» zu einer Baureise ein. Die Exkursion bot Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch vor Ort. Die 35 Teilnehmenden erhielten einen besonderen Blick hinter die Kulissen.

Die Reise begann im «Restaurant zum Rosengarten» beim **Basler Missionshaus**. Architekt Fredi Hirt bot in der inspirierenden Umgebung des artenreichen Gartens Einblick in die Geschichte und Gebäude der Basler Mission. Auf dem Dach des Restaurant Rosengarten sind Röhrenkollektoren im Einsatz, auf dem Hauptgebäude des Missionshauses dachintegrierte Wärmekollektoren.

Anschliessend besichtigte die Gruppe die **katholische Kirche St. Anton in Basel**. Die erste reine Betonkirche der Schweiz (Baujahr 1927) wurde 1981 aufwändig renoviert. Im Herbst 2012 wurde die angebaute Taufkapelle mit einer wassergeführten Wandheizung ausgerüstet und isoliert. In den Wintermonaten finden dort bei angenehmen Temperaturen viele kirchliche Veranstaltungen statt.

In der 2006 erbauten **ref. Kirche Binningen** gab Verwalter Roland Tschudin Informationen zur Geschichte, zu den Kosten und Erträgen der Solaranlage «Paradies». Diese Photovoltaik-Anlage auf den Flachdächern von Kirche, Pfarrhaus und Kirchgemeindehaus ist seit Dezember 2011 in Betrieb. Den Anstoss zum Projekt hat das Umwelthandbuch der oeku gegeben.

Danach ging es per Bus zur preisgekrönten Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der **reformierten Kirche Laufen**. Dort war zu erfahren, wie die Solaranlage mit dem historischen Gebäude in Einklang gebracht werden konnte. Ermutigend war der abschliessende Segen von Pfr. Stephan Degen-Ballmer: «Gehen wir neue Wege, setzen wir auf die Energien, die von oben kommen». *ak*



Buchtipps



An Fluss und See

Wer in Katechese, Kinder- und Jugendarbeit gerne etwas zum Thema Gewässer machen möchte, aber selbst kein Bio-Profi ist, findet im Buch «An Fluss und See» von Thomas Jaun eine Fülle von Informationen und Vorschlägen. Grundlagenwissen zum Lebensraum und zu einzelnen Tieren und Pflanzen wird einfach erklärt. Für jede Jahreszeit gibt es ein Kapitel, in dem die zu diesem Zeitpunkt zu beobachtenden Phänomene beschrieben werden. Fragen und Aufgaben laden zur Beobachtung draussen ein. Ergänzend zum Buch

enthält die Webseite www.naturerleben.net Filme, Fotos und Tonspuren sowie ein Quiz. Spektakulär ist beispielsweise der Kurzfilm über die Geburt von Feuersalamandern in einem kleinen Bach.

Claudia Baumberger

Andreas Jaun: «An Fluss und See. Natur erleben – beobachten – verstehen», Haupt Verlag Bern 2011, 232

Seiten, CHF 26.90, ISBN 978-3-258-07673-7. Ergänzendes Material (Filme, Fotos, Tonspuren) zum Buch unter: www.naturerleben.net/category/fluss-und-see/

Agenda

Ökotalgung mit der ADEV Energiegenossenschaft auf dem Leuenberg

Im Rahmen des Bildungsprojektes «2012–2015 – Gesellschaftlicher Wandel – soziale Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung» führt der Leuenberg zum zweiten Mal eine Ökotalgung mit Vorträgen und Podiumsdiskussion durch. Im Zentrum steht der Begriff der Nachhaltigkeit.

Samstag, 17. August 2013 ab 14.00 Uhr. Weitere Informationen: www.leuenberg.ch, www.adev.ch

«Energiewende jetzt»

Vom 29. August bis 11. September 2013 finden im Raum Kaiseraugst das Energiewendecamp, das Energiewendefestival und die Energiewendegrosskundgebung statt.

Energiewendecamp 29. August bis 11. September 2013, Energiewendefestival 6. bis 8. September, Energiewendegrosskundgebung 7. September 2013. Weitere Informationen unter www.energiewendefestival.ch

Bettags-Wanderung von AKUT

Am eidgenössischen Buss- und Betttag organisiert AKUT eine Wanderung von Sempach zur Kirche Kirchbühl, einem Fürbittort für Tier- und Naturschutzanliegen, mit Besinnung und Imbiss.

Sonntag, 15. September 2013. Weitere Infos unter www.aktion-kirche-und-tiere.ch, www.schweigewanderungen.ch

Erde wohin? Schöpfungstag 2013

Der Schweizerische Katholische Frauenbund SKF organisiert auf Initiative von andante (europäische Allianz der katholischen Frauenorganisationen) den Schöpfungstag 2013 unter dem Thema «Erde wohin?» Geleitet wird der Tag von Vroni Peterhans und Regula Grünenfelder.

Samstag, 28.9.2013, 10.30 bis 16.00 Uhr, in der Stadt Basel. Infos und Anmeldung unter www.frauenbund.ch

«L'homme: le jardinier de la Création»

Congrès, prière, conférences et échanges en groupes autour du thème «L'homme: le jardinier de la Création». La rencontre gravitera autour du lien entre écologie et spiritualité. Occasion d'entendre Mère Hypandia du monastère de Solan (France) qui constitue un véritable trésor d'expériences touchant le lien entre écologie et spiritualité.

Samedi 28 et Dimanche 29 septembre 2013 à Crêt-Bérard, www.cret-berard.ch

Contact: Association Saint Silouane, Chr. Laffely, christian.laffely@gmail.com, www.saintsilouane.org

Biodiversität braucht mehr Platz

Die Schweiz gibt der biologischen Vielfalt zu wenig Platz, schreibt das «Forum Biodiversität». Grösse, Qualität und Vernetzung vieler Lebensräume in der Schweiz reichen nicht aus, um deren Biodiversität und die Leistungen der Ökosysteme zu erhalten. Die zusätzlich nötigen Flächen variieren je nach Region und Lebensraum. Auen im Tiefland, Moore, lichte Wälder sowie ökologisch wertvolle Flächen im Landwirtschaftsgebiet bräuchten zwei- bis viermal mehr Platz als heute, zeigt eine Studie des «Forums Biodiversität Schweiz» der Akademie der Naturwissenschaften (SCNAT).

Weitere Informationen unter: www.scnat.ch

Kirchen und Biodiversität

Die neue Handreichung «Kirchen und Biodiversität» der Umweltbeauftragten der evangelischen und katholischen Kirche in Deutschland gibt Anregungen für das kirchliche Handeln wie Flächenbewirtschaftung und -pflege, Gebäudeunterhaltung und Energieversorgung. Aus theologisch-biblischer Sicht soll der Mensch wie ein guter Hirte dafür Sorge tragen, dass alle Geschöpfe Raum und Nahrung haben und keiner dem anderen lebenswichtige Ressourcen wegnimmt. Der Schutz der biologischen Vielfalt fordere gerade die Kirchen heraus, eine Wertedebatte über das zu führen, was zu oft als blosse «Verfügbarmasse» betrachtet werde. Ein Verständnis für Natur als Schöpfung liesse sich nur bei jenen entwickeln, die um die Natur wüssten und ihre Schönheit erfahren hätten.

agu/cb

Download Handreichung: www.ekd.de/agu/download/BIODIV_Kirchen.pdf

Ausstellung «Die Erde im Visier»

Durch Satellitenaufnahmen können wir alle an der Schönheit und Faszination der Erde von oben teilhaben. Die Messdaten und Bilder werden von Forschungsinstituten, Behörden und Firmen beispielsweise beim Verfolgen klimatischer Veränderungen und beim Betrieb von Frühwarnsystemen für Naturgefahren eingesetzt.

cb

Ausstellung «Die Erde im Visier – Die Beobachtung des Systems Erde aus dem Weltraum» an der ETH Zürich vom 10.6.2013 bis 23.2.2013: www.focusterra.ethz.ch



Sylvain Durnat, Beauftragter für Umweltfragen bei der reformierten Kirche des Kantons Waadt EERV: *«Mit meiner Gemeinde Chavannes habe ich eine Charta für nachhaltiges Handeln entwickelt. Ich danke der oeku besonders für die Übersetzungsarbeit, die sie Jahr für Jahr leistet.»*



Rolf-Dieter Gangl, Vizepräsident des Kirchengemeinderates der Kirchgemeinde Pilgerweg Bielersee: *«Unser Kirchengemeinderat ist sich seiner Verantwortung bewusst und verfolgt dieselben ökologischen Ziele wie die oeku. Er legt Wert auf Effizienz und will so wenig Energie wie möglich verbrauchen.»*



Otto Schäfer, Vorstandsmitglied der oeku und Spezialist für Unterwasserpflanzen: *«Armeuchteralgen haben einen hohen Wert als Zeigerorganismen. Anhand deren Vorkommen kann man Rückschlüsse auf die Gewässerqualität ziehen.»*

Fotos: ak

Mitgliederversammlung 2013

Passend zum Jahresthema der oeku «Tropfen, Pfützen, Gurgelbäche» fand die oeku-Mitgliederversammlung auf der Petersinsel im Bielersee statt. Durch die Versammlung führte der Präsident der oeku, Stephan Degen-Ballmer. Mit guten Wünschen für die Zukunft konnte er Toni Schneider, Béatrice Bowald und Zuzana Jäggi aus dem Vorstand verabschieden. Der Präsident durfte drei neue Personen für den Vorstand vorstellen: den Dominikanerpater und Theologieprofessor Hans Ulrich Steymans, Vroni Peterhans vom Schweizerischen Katholischen Frauenbund sowie den Bündner Energiefachmann Emil Knobel (*siehe Seite 4*). Alle wurden einstimmig in den Vorstand gewählt. Stephan Degen-Ballmer wurde als Präsident, Franz X. Stadelmann als Vize-Präsident und Chantal Brun als Quästorin wiedergewählt. Alle bisherigen Vorstandsmitglieder wurden bestätigt. Der Vorstand besteht nun aus 12 Personen.

Doris Williner trat nach 15-jähriger Tätigkeit als Revisorin zurück. Als neue Revisorin wurde die Biobäuerin Margrit Renfer aus Lengnau BE gewählt.

Anschliessend überbrachten Rolf-Dieter Gangl von der gastgebenden Kirchgemeinde «Pilgerweg Bielersee», Sylvain Durnat von der reformierten Kirche des Kantons Waadt EERV (*siehe links*) sowie Steve Tanner von «A Rocha» Grüsse an die Versammlung.

Am Nachmittag führte Otto Schäfer in die unbekannte, aber umso faszinierendere Welt der Unterwasserpflanzen ein (*siehe links*). Claudia Baumberger stellte den Lebensraum Gewässer für die Vögel vor. Die Mitgliederversammlung wurde mit einer gemeinsamen Schifffahrt nach Biel abgeschlossen. *cb*



Der Präsident Stephan Degen-Ballmer dankt der langjährigen Revisorin Doris Williner für ihre kompetente Arbeit.

Foto: cb